

## ÖKO-LEXIKOGRAPHIE

1. HERDER LEXIKON UMWELT. Bearb. im Auftrag der Lexikonredaktion von UDO BECKER. 3. Auflage 1976 [1. A. 1973]. Freiburg i. Br. [„mit rund 1800 Stichwörtern sowie über 300 Abbildungen und Tabellen“]. 215 S.
2. OTTO AHLHAUS, GERHARD BOLDT, KLAUS KLEIN: TASCHENLEXIKON UMWELTSCHUTZ. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann. 5. Aufl. 1981. [1. A. 1979]. 288 S.
3. ABC UMWELTSCHUTZ unter besonderer Berücksichtigung der Umweltschutztechnologie, hrsg. von der Arbeitsgruppe ABC Umweltschutz der Kommission Umweltschutz beim Präsidium der Kammer der Technik. Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig 1984 [1. A. 1976]. [Redaktionsschluß 31. 1. 1983. „Mit 349 Bildern, 96 Tabellen und einem Anhang“]. 356 S.
4. WAS SIE SCHON IMMER ÜBER UMWELTSCHUTZ WISSEN WOLLTEN. Hrsg. v. Bundesministerium des Innern, Redaktion KARL G. TEMPEL, VOLKHARD MÖCKER. Stuttgart usw.: Kohlhammer Verlag. 2., verbesserte u. erweiterte Aufl. 1984/85. [1. A. 1981].
5. WAS SIE SCHON IMMER ÜBER ABFALL UND UMWELT WISSEN WOLLTEN. Hrsg. v. s.o., 126.–135. Tausend: September 1984 [1. A. 1981]. 227 S.
6. BRUNHILDE MARQUARDT, HELMUT MIKELSKIS, CONRAD WESTHOFF unter Mitarb. v. KARL-HEIN MAU: JUGENDLEXIKON UMWELT. Umweltwissen in Stichworten. Reinbek: rororo, Dezember 1984. 341 S.
7. UMWELT-LEXIKON. 2000 Stichworte aus den Gebieten ... Hrsgg. v. d. Katalyse-Umweltgruppe. Köln: Kiepenheuer u. Witsch 1985. 522 S.
8. W. KÖLZER: LEXIKON ZUR KERNENERGIE. Hrsgg. v. Kernforschungszentrum Karlsruhe GmbH, Karlsruhe. 56.–61. Tausend Juni 1986 [1. A. 1980]. 192 S.
9. MICHAEL und EDDA NEUMANN-ADRIAN: DAS GRÜNE LEXIKON. Umwelt verstehen, Umwelt schützen. Mit e. Vorwort v. FREDERIC VESTER, FRANZ SCHNEIDER. München 1986. 378 S.
10. MEYERS KLEINES LEXIKON ÖKOLOGIE. Hrsgg. u. bearb. v. Meyers Lexikonredaktion in Zus.arb. mit Prof. Dr. KLAUS WEGMANN. Mannheim: Bibliogr. Inst., 1987. 376 S.

1. Seit einigen Jahren schießen Wörterbücher bzw. Lexika zum Thema Umwelt und Ökologie wie Pilze aus dem Boden. Sie sind an ein breiteres Publikum gerichtet und sollen vor allem Sach-, aber auch Sprachinformation bieten. Der Bedarf an Nachschlagewerken zu diesem Themenbereich erklärt sich durch die seit Anfang der 70er Jahre einsetzende Entwicklung des Transfers von Informationen aus dem Kommunikationsbereich einiger wissenschaftlicher und technischer Disziplinen heraus in die allgemeine und öffentliche Kommunikation hinein. Ein solcher Transfer geht notwendigerweise mit Verständlichkeitsproblemen einher. Bei einem politisch so relevanten und brisanten Thema wie Umwelt geht der Transfer aber auch mit Meinungsbildung und der Vermittlung von bestimmten Einstellungen zum Thema einher. Umweltlexika wie die oben genannten sollen der Schwerverständlichkeit abhelfen, andererseits sind sie Faktoren im Prozeß der öffentlichen Mei-

nungsbildung und -diskussion, obwohl oder gerade weil Lexika auch weiterhin als objektive und neutrale Informationsinstanz gelten.

Den zehn zwischen 1973 und 1987 erschienenen Lexika ist gemeinsam, daß sie sich nach Auskunft ihrer Vorreden an „Leser anspruchsvollerer Zeitschriften und Zeitungsartikel“, an „Lehrer, Studenten, Schüler, Praktiker in Planungsgremien und Behörden“, an „interessierte Laien, Techniker, Politiker“ wenden. Der didaktische Aspekt und die Unterrichtsneigung wird in einigen der Lexika besonders hervorgehoben.

In Abgrenzung zu anderen populärwissenschaftlich erklärenden Büchern zum Thema Umwelt ist ihnen außerdem die alphabetische Ordnung nach Stichwörtern gemeinsam. Drei der zehn Lexika sind nicht im Buchhandel erhältlich, sondern werden bzw. wurden vom Bundesumweltministerium, vor dessen Einsetzung vom Bundesinnenministerium (4 und 5) und vom Kernforschungszentrum Karlsruhe (8) verschickt. So weit erkennbar, waren nur in einem Fall (10) professionelle Wörterbuchmacher beteiligt, was sich in der stärkeren Einbeziehung sprachlicher Information (zu Grammatik, Aussprache und zu paradigmatischen Relationen wie Synonymie) bemerkbar macht. Bei den Autoren aller übrigen Lexika dürfte es sich um Technik- und Wissenschaftsexperten handeln, einmal mit zusätzlicher pädagogischer Erfahrung (6) und einmal als Mitglieder einer bekannten Umweltschutzinitiative (7). Hinsichtlich der Beziehung zur bundesdeutschen öffentlichen Umweltdiskussion ist das in der DDR erschienene Lexikon (3) kaum zu beurteilen; es soll hier lediglich das Spektrum lexikographischer Darstellungsweisen erweitern.

2. Lexikographie im Bereich eines öffentlich kontroversen Themas läßt einigen der Aspekte, unter denen Wörterbücher beurteilt werden können, besonderes Gewicht zukommen.

2.1. Ein umstrittenes Thema wird nicht selten durch unterschiedliche Ausdrücke bezeichnet, je nachdem welcher Meinungsgruppe ein Sprecher angehört. Wie verfahren Nachschlagewerke bei der Auswahl der Lemmata, Sublemmata, Verweislemmata und der Angaben zu „Synonymen“ mit solchen Bezeichnungsvarianten wie *Atomkraft/Kernenergie* und *Sonderabfall/Giftmüll*?

Beispielsweise werden in (1) und (2) die Ausdrücke *Atomabfall*, *Atommüll*, in (7) der Ausdruck *Atomkraftwerk* als „umgangssprachlich“, „ungenau“ oder ohne Kommentar abgelehnt; statt dessen wird auf die Hauptlemmata **radioaktiver Abfall** bzw. **Kernkraft** verwiesen, Ausdrücken, denen damit der Status der angemessenen Themenbezeichnung, Korrektheit und Objektivität zugesprochen wird.

Mit Ausnahme von (6) und z. T. von (7) folgen alle Lexika bei der Bewertung von Bezeichnungsvarianten als „lemmawürdig“ bzw. „nicht-lemmawürdig“ dem Grundsatz: Fachsprachlicher Ausdruck mit terminologisch fixierter Bedeutung ist gleich „richtig, korrekt, objektiv“. Im Extremfall besteht eine Worterläuterung, wie *Störfall* in (8), aus einem nicht gekennzeichneten Gesetzeszitat, obwohl juristische Termini und spezifisch juristische Verwendungen alltagssprachlicher Ausdrücke oft besonders erläuterungsbedürftig sind. Nachschlagewerke wie (8), (4) und (5) sind denn auch eher als Werbe- und PR-Material zu betrachten, bei dem das Prestige der Textsorte Lexikon in bedenklicher Weise instrumentalisiert wird.

Das Verfahren, unterschiedliche Einzelthemen durch Sublemmata im Rahmen eines Sachzusammenhangs zu erläutern, wird nur von (6) und (10) genutzt. Beispielsweise wird das Hauptlemma **Müll** in (6) recht ausführlich erläutert; am Schluß des Artikels folgen zwei Abschnitte zu den Sublemmata **Müllverbrennung** und **Müllwiederverwertung**, gewissermaßen als den zwei Dingen, die man mit Müll tun sollte. Die Zuordnung gerade dieser Sublemmata stellt eine neue und noch ungewohnte deontische Bedeutungskomponente oder die Sollensbedeutung (F. HERMANN) des Hauptlemmas **Müll** heraus. Im Gegensatz dazu steht das Verfahren von (1), das den thematischen Zusammenhang Umwelt in „1800 Stichwörter“ atomisiert; hier stehen *Müll*, *Müllabwurfanlage*, *Müllzerkleinerer*, *Müllschlucker* als isolierte Einzelbegriffe in der alphabetischen Reihe, ohne daß

mittels Sublemma oder Verweis ein Zusammenhang mit *Abfallverwertung* oder *Recycling* hergestellt würde.

2.2. Bei so umstrittenen Themen wie denen des Bereichs Umwelt ist die Wahl der jeweiligen Darstellungsart ein besonderes lexikographisches Problem. Zwei Erläuterungsperspektiven sind in den 10 Lexika zu unterscheiden. Die eine Darstellungsweise kann als sach- und fachorientiert bezeichnet werden. Die Sache kann ein technischer Zusammenhang sein, z. B. das Funktionieren eines Kernkraftwerks, oder auch ein administrativer Zusammenhang, etwa die Klassifikation von Abfällen, wie sie eine Verordnung erstellt, nicht so wie die Alltagserfahrung oder die öffentliche Diskussion sie vornimmt.

Sach- und fachorientierte Darstellung von Themen, die gesellschaftlich umstritten oder problemgeladen sind, ist zugleich eine idealtypische Darstellung, bei der z. B. ein Kraftwerk, ein Entsorgungsverfahren, eine Sondermülldeponie wie losgelöst von allen sie betreffenden Interessen, Begründungen und Konsequenzen betrachtet wird.

Dagegen kann man eine lexikographische Darstellungsweise problemorientiert nennen, wenn die Perspektive der Öffentlichkeit, der Betroffenen, der Leser des Lexikons und nicht vorrangig die der Experten und Gesetzgeber zum Ausgangspunkt gemacht wird.

Beispielsweise würde man den Erläuterungstext zum Lemma **Gift** in (9), so wie er dasteht, eher einem medizinischen Fachlexikon als einem allgemeinverständlichen Umwelt-Lexikon zuschreiben. Als Beispiele werden Kochsalz, Alkohol, Nikotin, Medikamente und sogar Zimmerpflanzen angeführt; von Gift in Nahrung, Boden, Wasser und in Gegenständen des täglichen Verbrauchs ist hingegen überhaupt nicht die Rede, obwohl diese Verwendungen im – in den Lexikonvorworten avisierten – Kommunikationsbereich der Medien die größte Rolle spielt.

Nicht jedes Thema ist so strittig, daß es eine von der sachorientierten abweichende problemorientierte Sehweise gibt. Deshalb deckt sich die überwiegende Sachorientierung aller 10 Lexika meist mit ihrem Hauptzweck, verständlich zu informieren. Aber gerade bei den strittigen Themen wäre eine problemorientierte Darstellungsperspektive letztlich informativer und auch objektiver.

*Dr. Ulrike Haß, Institut für deutsche Sprache, Friedrich-Karl-Straße 12, D-6800 Mannheim*